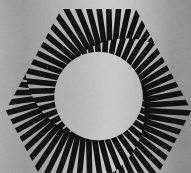


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Beethoven und Strauss

SA 6. SEP 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



© Marco Bolognini

*Dima
Slobodeniouk*
und
Boris Giltburg
mit Meisterwerken



© Sasha Gusov

FR 19. SEP 2025 | 19.00 Uhr | KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

BEETHOVEN UND SIBELIUS

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur

JEAN SIBELIUS
Sinfonie Nr. 2 D-Dur

DIMA SLOBODENIOUK | Dirigent
BORIS GILTBURG | Klavier
ARTIST IN RESIDENCE
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

**Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 61 (1806)**

mit Kadenzen von **Jörg Widmann (*1973)**

Allegro ma non troppo

Larghetto

Rondo (Allegro)

Pause

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

**»Sinfonia domestica«
Sinfonische Dichtung op. 53 (1903)**

*Einleitung und drei Themen für Vater, Mutter und Kind – Scherzo
>Elternglück, kindliche Spiele, Wiegenlied< – Adagio >Schaffen
und Schauen, Liebeszene, Träume und Sorgen< – Finale >Erwachen
und lustiger Streit – Versöhnung und fröhlicher Beschluss<*

Marc Albrecht | Dirigent
Veronika Eberle | Violine
Dresdner Philharmonie

Neue Welten bei Beethoven und Strauss

Ludwig van Beethoven und Richard Strauss zählen auf ganz unterschiedliche Weise zu den innovativsten Komponisten ihrer jeweiligen Zeit. Beethoven revolutionierte die klassische Musik, indem er die Formen der Wiener Klassik mit neuer Ausdruckskraft und innerer Dramatik auflud. Seine Werke – auch das Violinkonzert – sind geprägt von formaler Strenge und gleichzeitig von emotionaler Tiefe. Hier wird Musik zur moralischen Instanz, zur Verkörperung eines humanistischen Ideals, das die Hörer:innen erhebt. Die Violine ist nicht nur virtuos, sondern vermittelt als »sprechendes« Instrument die edle, ruhige Größe des musikalischen Gedankens.

Richard Strauss hingegen wandte sich im frühen 20. Jahrhundert einem neuen, subjektiven Musikverständnis zu. Mit

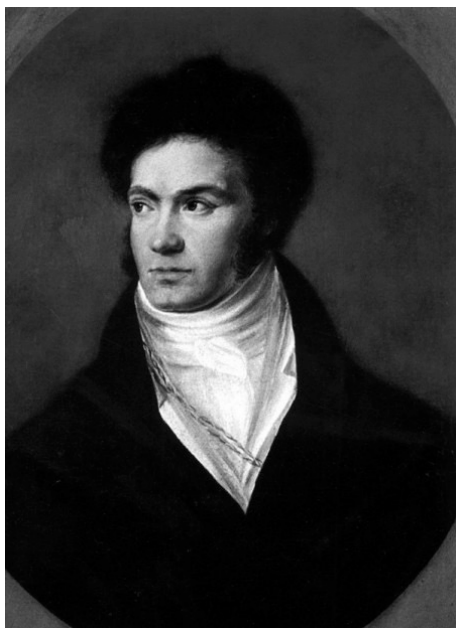
Werken wie der »Sinfonia domestica« brach er radikal mit dem überhöhenden Anspruch Beethovens: Statt der Weltgeschichte vertonte er sein Familienleben, inklusive Kind, Streit, Versöhnung und Schlafenszeit. Doch diese scheinbar banale Thematik kleidete er in ein gigantisches Orchestergewand und schuf eine Musik von höchster kompositorischer Raffinesse. Strauss' Innovation liegt in der ästhetischen Freiheit, das Persönliche, Ironische und Alltägliche in sinfonischer Größe darzustellen. Beide Komponisten gingen neue Wege: Beethoven als Wegbereiter einer expressiven, ethisch aufgeladenen Musik – Strauss als brillanter Erzähler des modernen Ichs, das nicht mehr nach Größe strebt, sondern nach Wahrhaftigkeit und Klangvielfalt.

Mit singendem Ton

Beethoven: Violinkonzert

Es ist kaum zu glauben, dass ein heute so beliebtes Repertoirestück wie Ludwig van Beethovens Violinkonzert op. 61 erst rund 40 Jahre nach seiner Entstehung den Konzertsaal eroberte. Bei der Wiener Uraufführung am 23. Dezember 1806 waren die Meinungen darüber noch geteilt. Damals spielte das Werk Franz Clement, Konzertmeister am Theater an der Wien. Zwar fand die Aufführung durchaus Beifall, denn die »Wiener Theater-Zeitung« berichtete von einem Werk voller »Originalität« und »mannigfaltig schöner Stellen«. Clement habe mit seiner »Anmuth, seiner Stärke und Sicherheit« auf der Violine begeistert. Doch eine andere Rezension bemängelte die »unendlichen Wiederholungen«. Dieses Konzert entsprach – besonders bezüglich des Kopfsatzes – nicht dem Geschmack des Publikums, das eher Bravourstücke schätzte.

Aus diesem Grund wurde Beethovens Violinkonzert in den folgenden Jahrzehnten nur selten gespielt; wohl auch, da der Solopart an die Intonationsrein-



Ludwig van Beethoven, Gemälde von Isidor Neugass aus dem Jahr 1806

heit höchste Ansprüche stellt. Einer der ersten, der es fest in seine Programme aufnahm war der Geiger Joseph Joachim. Bereits mit dreizehn Jahren spielte er es am 27. Mai 1844 in London unter der Leitung Felix Mendelssohn Bartholdys. Die Kritik lobte schon damals seine »Reife« und seinem »Geschmack«. Joachim, der



Theater an der Wien während der Uraufführung von Beethovens Oper „Fidelio“,
Aquarell von 1825

später mit Robert Schumann und Johannes Brahms befreundet war, führte Beethovens Violinkonzert auch in Berlin oder 1853 beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf unter Schumanns Leitung auf – stets mit enthusiastischem Erfolg. In der Romantik wurden die Vorzüge des Konzerts endlich anerkannt. So kann man in der Leipziger »Allgemeinen musikalischen Zeitung« von 1846 lesen: Dieses Werk verlange »vor allen Dingen großen Ton, vollendete Beherrschung der Technik und eine geistreiche Durchdringung«. Dieses Urteil gilt bis heute. Beethovens Violinkonzert ist zudem ein sinfonisches Werk, in dem das Orchester eine wesentliche Aufgabe übernimmt. Schon der erste Satz zeigt das deutlich –

er wächst organisch aus dem pochenden Paukenmotiv des Anfangs heraus. Zwar glänzt die Solovioline als führende Stimme, doch die Virtuosität bleibt stets Mittel zum Ausdruck. Besonders die lyrischen Abschnitte bilden Höhepunkte. Insgesamt ist ein

langer Atem gefragt, damit die Spannung in diesem im Tempo gemessenen Satz nicht nachlässt.

An die lyrische Grundstimmung des ersten Satzes schließt sich der zweite nahtlos an. Beethoven gestaltet ihn als »Gesangsszene« im erzählerisch-singenden Ton, den er schon in seiner Violinromanze op. 50 erprobt hatte. Schweifend und nachdenklich entfaltet sich die Musik, bis die Violine den Satz offen enden lässt. Das anschließende Rondo folgt am ehesten der Tradition und offeriert ein mitreißendes Kehraus-Finale: Tänzerisch und mit Fanfarenmotiven werden die Themen darin ausgeformt, es entstehen lebhaft Dialoge zwischen Violine und Orchester.

Eine besondere Rolle spielen in diesem Werk die Solokadenzen, also frei eingefügten Abschnitte am Satzende. Ob Beethoven selbst welche für die Violine schrieb, ist unklar; überliefert sind lediglich Fassungen für eine Bearbeitung als Klavierkonzert. Bedeutende Geiger wie Joseph Joachim, Eugène Ysaÿe oder Fritz Kreisler schufen daher eigene Kadenzen, ebenso Komponisten wie Camille Saint-Saëns – ein Brauch, der sich bis in die Gegenwart fortsetzt.

So erklingen im heutigen Konzert Kadenzen des Münchner Komponisten, Klarinettenisten und Dirigenten Jörg Widmann. Er schrieb sie 2020 im Auftrag der Geigerin Veronika Eberle, die über die Findung erklärte: »Wir brauchten jemanden aus unserer Zeit, der einen eigenen Klang und zugleich eine Verbindung zu den alten Meistern hat – da kam uns sofort Jörg Widmann in den Sinn«. Auffällig ist, dass Widmann neben der Solovioline noch weitere Instrumente hinzuzieht: eine zweite Violine, Kontrabass und Pauken. Seine Kadenzen bilden im Grunde drei eigenständige Werke im Werk – zugleich traditionsbewusst wie aufrüttelnd. Aus ganz unterschiedlichen Perspektiven werden Motive aus dem Konzert neu beleuchtet: verspielt, schräg-humorvoll, oder expressiv wie im

zweiten Satz. Und weil die letzte Kadenz auch das Hauptthema des Kopfsatzes wieder aufgreift, fügen sich Widmanns Beiträge zu einem geschlossenen Ganzen.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 17. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

Violinkonzert D-Dur op. 61

WIDMUNG

Stephan von Breuning

ENTSTEHUNG

1806 in Wien, Überarbeitung 1807

URAUFFÜHRUNG

23. Dezember 1806 im Theater an der Wien, Solist: Franz Clement

ERSTAUFFÜHRUNG

mit den Kadenzen von Jörg Widmann:
18. November 2021 im Konserthuset Örebro (Schweden), Solistin: Veronika Eberle

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

23. Oktober 1915 im Gewerbehauseaal,
Dirigent: Edwin Lindner, Solist: Erhard Heyde

ZULETZT

12. September 2021 im Kulturpalast,
Dirigent: Marek Janowski, Solistin: María Dueñas

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

Im trauten Heim

Strauss: Sinfonia domestica

»Zu Hause ist es doch am schönsten.« Fast scheint es, als habe diese Redensart Richard Strauss dazu angeregt, sein Privatleben einmal musikalisch zu schildern. Der erste Titel des 1902 begonnenen Werkes, das später als »Sinfonia domestica«

bekannt wurde, lautete bezeichnenderweise: »Mein Heim. Ein sinfonisches Selbst- und Familienportrait«. Doch wer interessierte sich damals für den häuslichen Alltag des Ersten Kapellmeisters der Berliner Hofoper, der zuvor mit erhabenen Tondichtungen wie »Don Juan«, »Also sprach Zarathustra« oder »Ein Heldenleben« von sich Reden gemacht hatte?



Richard Strauss mit seiner Frau Pauline und Sohn Franz, 1910

Viele mokierten sich über den anscheinend selbstverliebten Komponisten und seine »Häusliche Sinfonie«, denn nichts anderes heißt »Sinfonia domestica«. Dem Vorwurf des Schriftstellers Romain Rolland entgegnete Strauss allerdings frech: Er halte sich für »ebenso interessant« wie Napoleon Bonaparte oder Alexander der Große und fügte schelmisch hinzu: »Was kann denn auch ernsthafter sein

als das eheliche Leben?« Durch ein Kind werde die »heilige Freude einer solchen Vereinigung« sogar noch erhöht. Der Vater war eben stolz auf seine junge Familie. Mit der Sängerin Pauline de Ahna hatte er 1897 den Sohn Franz bekommen. Dem Kleinen und seiner Frau widmete er die Partitur des neuen Werks. Dessen Musik transportiert durchaus eine tiefere Botschaft, denn mit seiner »Sinfonia domestica« überwand Strauss die vermeintliche Gegensätzlichkeit von romantischer Kunst und familiärem Glück. Er entwarf ein Gegenbild zum typischen Décadence-Künstler, der außerhalb der Gesellschaft sein Dasein bestritt und meist an Weltschmerz litt. In dieser »Häuslichen Sinfonie« wird er in ein bürgerliches Umfeld eingebettet. Das Thema lag damals in der Luft. So ist es sicher kein Zufall, dass der Schriftsteller Thomas Mann zeitgleich an seiner berühmten

Novelle »Tonio Kröger« arbeitete. Auch dessen Protagonist träumt davon, die Gegensätze von weltabgewandtem Künstlertum und Bürgerlichkeit zu überwinden. Trotz humorvoller Episoden verstand Strauss sein Werk daher keineswegs als launige Unterhaltung – sondern als Fortsetzung seines autobiografischen »Heldenlebens«.

Beachtlich ist die Orchesterbesetzung. Sogar vier Saxophone sind dabei, die man in einem klassischen Konzert eher selten hört. Auch die vielen Holzbläser, und starkes Blech mit acht Hörnern wirken geradezu verschwenderisch. Doch Strauss geht es nicht nur um Ballung, immer wieder zügelt er die Klangfülle zu kammermusikalischer Finesse – nicht zuletzt auf Anraten seines Vaters, der ihn einmal humorvoll ermahnte: »Im Hause (domus) darf man keinen so großen Lärm machen!«

Uraufgeführt wurde die »Sinfonia domestica« am 31. März 1904 in der New Yorker Carnegie Hall mit dem privat finanzierten Wetzler Symphony Orchestra. Strauss befand sich damals auf einer Amerikatournee und bereitete das Orchester in 15 intensiven Proben auf den Auftritt vor, der glanzvoll verlief. Achtmal wurde er nach der Aufführung auf die Bühne gerufen, erhielt zwei Lorbeerkränze und überschwängliche Kritiken. Auch sein eigenes Urteil fiel positiv aus: »Domestica ist sehr fein, auch brilliant, dauert zwar 41 Minuten, hält aber das Publikum trotzdem in atemloser Spannung«, berichtete er an seine Eltern. Mehr als in seinen anderen Tondichtungen schimmert in der »Sinfonia domestica« die klassische Viersätzigkeit einer Sinfonie durch: Es gibt einen Kopfsatz, ein Scherzo, ein Adagio und ein Finale. Formal werden die Abschnitte allerdings miteinander verschränkt. Programmatisch gesehen bilden sie einen Tagesablauf – vom Nachmittag zum Abend, von der Nacht zum Morgen. Schon in den ersten Minuten führt Strauss seine drei Hauptfiguren ein: Den Vater charakterisieren eine »gemächliche« Cellomelodie,



Richard Strauss in New York, 1904

aber auch eine »träumerische« Oboe, »mürrische« Klarinetten, »feurige« Violinen und eine »lustige« Trompete. Die Ehefrau tritt mit einem temperamentvollen Geigenthema hinzu, zeigt sich aber auch anmutig. Der Sohn wird mit einem zarten Thema der Oboe d'amore vorgestellt und von der versammelten Verwandtschaft neugierig begutachtet: »Ganz der Papa!« – »Ganz die Mama!«, notierte Strauss zu entsprechenden Passagen in den Noten.

Aus den Motiven entwickelt Strauss ein lebendiges Beziehungsgeflecht: Die musikalischen Charaktere sind mal innig, mal ausgelassen, mal feierlich, mal harsch auffahrend – also so vielgestaltig wie ein Familienleben. Das Scherzo beschrieb der Komponist mit »Eltern-glück, kindliche Spiele, Wiegenlied« und das Adagio mit »Schaffen und Schauen, Liebeszene, Träume und Sorgen«. Nachdem das Kind endlich schläft, haben die Eltern Zeit für sich – wobei Strauss in die Musik nun eine geradezu wagnerianische Ekstase einbindet.

Am Morgen danach meldet sich sofort das Kind zurück. Dieser vierte Abschnitt trägt den Titel »Erwachen und lustiger Streit – Versöhnung und fröhlicher Beschluss«. Höhepunkt ist eine Fuge, in dem die Themen von Vater, Mutter und Kind lustig durcheinanderpurzeln und in einen jubelnden Hymnus münden. Wer will es Strauss verübeln, dass er sein Familienglück so überschwänglich feiert? Zum Pantoffelhelden machte er sich mit der »Sinfonia domestica« jedenfalls nicht – er portraitierte sich eher als gereifter Don Juan, der nun im Bürgertum angekommen ist.

RICHARD STRAUSS

* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in
Garmisch-Partenkirchen

»Sinfonia domestica« Sinfonische Dichtung

WIDMUNG

Meiner lieben Frau und unserem Jungen

ENTSTEHUNG

1902/03 in Berlin

URAUFFÜHRUNG

21. März 1904 in der Carnegie Hall
New York mit dem Wetzler Symphony
Orchestra, Dirigent: Richard Strauss

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

19. November 1950 im Deutschen Hygiene-
Museum, Dirigent: Heinz Bongartz

ZULETZT

14. Oktober 2018 im Kulturpalast,
Dirigent: Marek Janowski

BESETZUNG

Piccoloflöte, 3 Flöten, 2 Oboen, Oboe
d'amore, Englischhorn, 4 Klarinetten,
Bassklarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott,
4 Saxofone, 8 Hörner, 4 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk,
2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 44 Minuten

MARC ALBRECHT



Marc Albrecht wird weltweit als herausragender Interpret des spätromantischen Repertoires geschätzt und gilt als Experte für zeitgenössische Musik. Seit dieser Saison ist er desig-

nierter Chefdirigent des Antwerp Symphony Orchestra und übernimmt dort mit der Saison 26/27 die Position des Chefdirigenten. In der Saison 24/25 kehrte er für Gastdirigate an führende Opernhäuser zurück, darunter die Bayerische Staatsoper, die Deutsche Oper Berlin sowie die Bühnen in Köln, Amsterdam, Genf und Tokio. Sein Repertoire-Schwerpunkt umfasst Schlüsselwerke des spätromantischen Musiktheaters, insbesonde-

re von Richard Wagner, Richard Strauss und Leoš Janáček. Darüber hinaus leitete er Produktionen am Royal Opera House Covent Garden in London, der Mailänder Scala und der Opéra de Paris. Konzertengagements verbinden ihn mit namhaften Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem Cleveland Orchestra und dem NHK Symphony Orchestra. Für seine künstlerische Arbeit wurde Marc Albrecht mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. 2021 erhielt er den OPUS KLASSIK als »Dirigent des Jahres«. 1995 wurde er als einer der jüngsten Generalmusikdirektoren Deutschlands an das Staatstheater Darmstadt berufen, nachdem er zuvor als Erster Kapellmeister an der Sächsischen Staatsoper Dresden tätig gewesen war.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

VERONIKA EBERLE

Als Sir Simon Rattle die erst 16-jährige Veronika Eberle bei den Salzburger Osterfestspielen 2006 im vollbesetzten Salzburger Festspielhaus mit dem Beethoven-Violinkonzert und den Berliner Philharmonikern vorstellte, erregte sie internationale Aufmerksamkeit. Zu den wichtigsten Orchestern, mit denen sie seitdem zusammengearbeitet hat, gehören das London Symphony Orchestra (Rattle), das Concertgebouw Orchestra (Holliger), das New York Philharmonic Orchestra (Gilbert), das Gewandhausorchester (Louis Langrée), das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (Janowski), das hr-Sinfonieorchester (P. Järvi), das Tonhalle-Orchester Zürich (M. Sanderling) und das Rotterdam Philharmonic Orchestra (Rattle, James Gaffigan, Yannick Nézet-Séguin). In der Saison 2024/25 debütierte Veronika Eberle mit dem Boston Symphony Orchestra (Stutzman), dem Royal Liver-



pool Philharmonic (Hindoyan), den Göteborger Symphonikern (Hannigan) und der Philharmonie Zuidnederland (Ward). Außerdem war sie auch als Artist in Residence in die Wigmore Hall zu erleben und kehrte u. a. zum New York Philharmonic Orchestra (Canellakis) zurück. Zu den jüngsten Kammermusikprojekten gehören u. a. Auftritte beim Gstaad Menuhin Festival mit Sol Gabetta und Antoine Tamestit. Veronika Eberle spielt die Stradivari »Ries« von 1693, eine großzügige Leihgabe der Reinhold Würth Musikstiftung gGmbH.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Hier hat sie akus-

tisch ideale Bedingungen, ihre Klangkultur, die sich in ihrer 150-jährigen Geschichte gebildet hatte,

weiterzuentwickeln. Der warme und integrative Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

FR 12. SEP 25 | 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

SCHUBERTS GROßE SINFONIE

Auszüge aus

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur >Große<

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Malte Arkona | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

FR 12. SEP 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT – BEST OF KLASSIK

SCHUBERT >GROßE C-DUR<

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur >Große<

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Malte Arkona | Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 13. SEP 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

SCHUBERT IN C-DUR

Eurico Carrapatoso: >Modos de expressão ilimitada<
für Streichorchester

Carl Reinecke: Flötenkonzert D-Dur

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur >Große<

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Kathrin Bätz | Flöte

Dresdner Philharmonie

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Elisabeth Dingstad*
Dalia Stulgytė-Richter KV
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara
Miji Yeo
Yukino Takehara***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Brieuc Vourch*
Adela Bratu
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Nicolai Donath***

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler
Johannes Pätzold**
Danilo Malagon***

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Victor Meister KV
Alexander Will KM
Dorothea Plans Casal
Haruka Mutaguchi
Miguel Blanco Puente*
Yeonwoo Choi***

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Prof. Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Matthias Bohrig KV
Philipp Könen
Italo Ignacio Correa Huerta
Boris Diagilev
Dante Valencia Ruz**

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM
Johanna Dabels

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Undine Röhner-Stolle KV
Jens Prasse KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Daniel Hochstöger
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV
Viola Bürck**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster **KV**
Philipp Hösli
Prof. Mario Hendel **KV**
Sophia-Elisabeth Dill**

SAXOPHONE

Karola Elßner*
Berndt Klinke*
Hartmut Schardt*
Friedemann Seidlitz*

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Michael Schneider **KV**
Prof. Friedrich Ketschau **KV**
Torsten Gottschalk **KM**
Johannes Max **KV**
Dietrich Schlät **KV**
Harald Heim*
Maria Wanner*

TROMPETEN

Andreas Jainz **KV**
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch **KM**
Ji Suk Park**

POSAUNEN

Matthias Franz **KM**
Sebastian Rehl
Peter Conrad **KV**

TUBA

Joana Seara***

PAUKE | SCHLAGWERK

Paul Buchberger
Oliver Mills
Cédric Gyger

HARFE

Nora Koch **KV**
Aline Khouri*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 6, 8
Marco Borggreve: S. 10
Stefan Grau: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

TEXT

Matthias Corvin

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

SO 9. NOV 2025 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

DER REISENDE

Melodram von **Jan Müller-Wieland**
nach dem gleichnamigen Roman von
Ulrich Alexander Boschwitz (*Uraufführung*)

GERGELY MADARAS | Dirigent
ULRICH NOETHEN | Sprecher
BIRGIT MINICHMAYR | Sprecherin
KANGYOON SHINE LEE | Tenor
MICHAEL BORTH | Bariton
PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN
KAMMERCHOR CANTAMUS
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN